

name der unglücklichen Ehegatten zur Beerdigung über die Wiese hinabgeführt wurden, saßen Meier und Giger beim „Müni“ und schauten, währenddem sie aßen und tranken, zu, wie eine große Volksmenge den Ermordeten die letzte Ehre erwies. Diese Volksmenge war fast die sämtliche Bevölkerung von Wallenstadt, von der die Missethäter, die droben auf dem Hügel saßen und frech herunterschaute, wissen konnten, daß Alle, die drunten in sehr ernster Stimmung versammelt waren, Fluch und Rache über die Mörder von Gottes Gerechtigkeit verlangten.

Acht Tage vergingen und der Arm der Gerechtigkeit hatte die Mörder erlangt. Der gerichtliche Untersuch wird vielleicht noch Manches zu Tage fördern, worüber man sich in letzter Zeit fast den Kopf zerbrach und nirgends einen Anhaltspunkt fand.

Meier hat seine That noch nicht eingestanden; er ist zwar bis Dienstag den 3. April auch noch in keinem eingehenden Verhör gewesen. Hoffentlich wird er schon müde geklopft werden können.

Die Bevölkerung von Wallenstadt hat indessen sich ein wenig vom Schrecken erholt und sind namentlich die hiesigen Bürger sehr froh, daß diese Schandthat, wie ihresgleichen in Wallenstadt noch nie vorgekommen, auf Keinen aus ihrer Mitte fällt.

Eine Dorfgeschichte vom Pflügen.

(Fortsetzung.)

Ein flaches und mittelmäßig tiefes Pflügen behielt ich nur in folgenden Fällen bei: 1) Beim ersten Frühjahrspflügen des thonigen und zähen Bodens, der noch in demselben Jahre besät werden sollte, weil ihn dann die Egge besser zerkleinern und weil ein zweites Pflügen schneller, leichter und mit besserem Erfolge stattfinden konnte. 2) Beim Unterpflügen des Mistes. Hier mußte das Pflügen um so schwächer geschehen, je zäher und thoniger der Boden war, damit der Mist schneller faulen konnte und beim folgenden Pflügen den Gang des Pfluges nicht hinderte. 3) Beim steinigen Untergrund. 4) In sehr trockenem und leichtem Boden, wo unter der Ackerkrume eine Bodenschicht lag, welche von leichterer Beschaffenheit war als der darunter liegende Untergrund. Diese leichtere Bodenschicht hatte hier nämlich den großen Nutzen, daß sie die Ackerkrume feuchter erhielt. 5) Beim Umpflügen der Stoppeln. Hätte ich diese tief umbrechen wollen, so würde ich sie und das Unkrautgeseime in eine Tiefe gebracht haben, in der die Stoppeln zu langsam gefault wären, die Unkrautsamen nicht so bald gekeimt hätten, als daß sie in ihrem grünenden Zustande noch vor der Saat hätten zerstört werden können. Beim flachen Umpflügen der Stoppeln dagegen, dem ein tüchtiges Eggen folgte, gingen die Unkräuter in 8 bis 14 Tagen auf und konnten von dem folgenden Pfluge vor ihrer Reife zerstört werden. 6) Beim Saatspflügen, damit der Samen nicht auf den rohen Untergrund zu liegen kam. 7) Beim Unterpflügen des Samens.

„In allen andern Fällen wendete ich das tiefe Pflügen an und ließ mir daher einen tief gehenden Pflug (den Schwertschen) kommen. Das Vorurtheil, das mir auch noch damals von vielen Seiten entgegentrat, daß nämlich durch das tiefe Pflügen der bisher allein bearbeitete Theil des Ackerlandes verschlechtert unfruchtbar gemacht werde, indem man todtte Erde heraufbringe und sie mit der Ackerkrume vermische, schlug ich durch die Entgegnung nieder, daß es todtte Erde gar nicht gebe, und daß durch die Herausbringung tieferer Bodenschichten (wenn man nur dabei die nöthigen Vorsichtsmaßregeln beobachte) die Ackerkrume keineswegs verschlechtert, sondern im Gegentheil auf mehrfache Weise verbessert werde. Zugleich legte ich den Zweiflern die großen Vortheile des Tiefpflügens in Folgendem dar:

„Die Ackerkrume bildet den Standort der Pflanzen, den

Sammler und Behälter der Feuchtigkeit, Wärme und Pflanzennahrung. Abgesehen davon, daß an den Boden von den tiefwurzelnden Pflanzen Ansprüche auf eine gewisse Tiefe gemacht werden, findet man, daß auch die anderen, weniger tief wurzelnden Pflanzen dichter und kräftiger stehen und in Folge dessen einträglicher sind, wenn ihnen ein tief gelockerter Boden angewiesen wird. Ferner sind in einem tief bearbeiteten Boden die Pflanzen durch bessern Stand mehr gegen das Lagern geschützt. Sie sind in Folge ihres bessern Gedeihens vor vielen Krankheiten, namentlich vor Rost und Brand, mehr gesichert. Auch werden durch das tiefe Pflügen eine Menge mineralischer Bodenbestandtheile aufgeschlossen und nutzbar verwendet. Die mineralische Pflanzennahrung liegt in Folge des flachen Pflügens als ein todtter Schatz vergraben im Boden. Gehoben durch tiefes Pflügen, und den Pflanzenwurzeln nahe gebracht, wird und muß dieser Schatz aber reichen Gewinn bringen; denn die mineralische Pflanzennahrung ist von ungemainer Wichtigkeit. Läßt man dieselbe in Folge leichten Pflügens unbenutzt in den untern Schichten des Bodens liegen, so ist dies ebenso, als wenn der Kapitalist sein baares Geld nicht auf irgend eine Art einstragend anlegt, sondern müßig im Kasten liegen läßt. Durch das tiefe Pflügen wird aber auch die ertragsfähige Bodenfläche vermehrt, und es können in Folge dessen mehr und verschiedenartigere Pflanzen auf demselben angebaut und ernährt werden. Ein vertiefter Boden läßt sich ferner nach Bedarf in jeder zweckmäßigen Weise bearbeiten. Durch das tiefe Pflügen lassen sich die Felder weit leichter von den meisten hartnäckigen Unkräutern, insbesondere Wurzelunkräutern, reinigen, als durch das flache Pflügen. Dazu kommt endlich noch, daß der Boden, wenn man ihn tief pflügt, auch mehr Feuchtigkeit und Wärme aufnehmen und diese Feuchtigkeit und Wärme bei Trockenheit und Kälte länger in sich zurückhalten kann. Aus diesem Grunde schaden auch Trockenheit und Kälte, Nässe und Hitze dem vertieften Boden weit weniger als dem flachen. Denn die Nässe kann in dem vertieften Boden bald versinken, und bei anhaltender Trockenheit bildet sie eine Quelle von Feuchtigkeit für die angebauten Pflanzen. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

Offenes Sendschreiben

der alten Klatschbabe der Mittagsspiß an den jungen Klopfschützer am Schnerberg.

In der Geschichte unseres Münz- oder Geldstreites wird es in der That „immer heiterer“ und auch lustiger, zumal man von der Höhe der Hauptfrage auf schiefen Bahnen zur Niederung der Nebensachen so hinabrutschet. — Den Beweis hierfür haben Sie, Herr Collega, glänzend geleistet. — Mein „Eingeflogen von der Mittagsspiß“ in Nr. 12, S. 47 dieses Blattes, war gar nicht an Sie adressirt. Ich habe nicht die Ehre Sie zu kennen und habe an Sie auf der schneeigen Spiß auch gar nicht gedacht. Ganz erstaunt war ich, als ich sah, wie Sie nach Art der Gimpel auf den Leim Ihrer Freunde geflogen sind. Finden Sie sich dennoch betroffen durch die Titel: „Weisheitsnase“ und „Angstmacher“, — dann bin ich daran nicht schuld. Aber Jeder krazet, wenn es ihn beißt, besonders an der Nase.

Vor langen Jahren habe ich irgendwo eine Grabchrift gelesen, darunter stand geschrieben: „Selbstgemacht Schulmeister alhier.“ Sie aber haben ein Beschreibsel unterzeichnet, das Sie offenbar nicht selbst gemacht, sondern ein Kritiker in seiner Unfehlbarkeit Ihnen zur Unterschrift und andern Menschenkindern zum Besten vorgelegt hat. Da sind Sie zum zweiten Male auf den Leim gegangen.

Der um einige Banknoten gedungene Artifelsfabrikant in F. geruhte mein „Eingeflogen“ als „ein Conglomerat von Lüge, Bosheit und Bornirtheit“ allergnädigst zu tituliren, hat